

# Dummett und die „Krankheit, erklären zu wollen“

Eine Kritik der Bedeutungstheorie-Konzeption Dummetts mit Blick auf die Mathematik und den Anti-Reduktionismus Wittgensteins hinsichtlich Bedeutung und Verstehen

Eine Dissertation in Philosophie, eingereicht von

Gordon Gillespie

am 23.05.2002 beim Fachbereich *Philosophie und Geisteswissenschaften* der  
Freien Universität Berlin

Begutachtet wurde diese Arbeit von

1. Prof. Dr. Holm Tetens

und

2. Prof. Dr. Peter Bieri.

Die Disputation fand am 12.07.2002 statt.

Für anregende Kritik wie auch bestärkendes Lob danke ich den Herren Mathias Haase, Dr. Jörg Hardy, M.A. Thomas Hoffmann, M.A. Thomas Khurana, Dr. Sebastian Rödl und Dr. Sven Rosenkranz. Ferner danke ich Herrn M.A. Peter Grönert, von dessen Kritik und Lob ich während der Arbeit an den ersten beiden Teilen dieser Arbeit in besonderem Maße profitiert habe.

Mein Dank gilt aber vor allem Herrn M.A. Johannes Pilz. Ohne die zahlreichen Gespräche mit ihm über die Ideen des dritten und letzten Teils der Arbeit wären diese unausgegoren geblieben und hätten sich nicht zu einer auch nur ansatzweise ernstzunehmenden Argumentation verbunden.

# Lebenslauf

## Daten zur Person

Name: Gordon Gillespie  
Geburtsdatum: 15.01.1968  
Geburtsort: Bad Kreuznach  
Staatsangehörigkeit: us-amerikanisch

## Schulbildung

1974-1979: Dexheim American Elementary School  
1979-1988: Staatliches Gymnasium zu St. Katharinen,  
Oppenheim

## Akademische Ausbildung

WiSe 88/89 - WiSe 90/91: Grundstudium der Mathematik (mit Physik als  
Nebenfach) an der Johannes Gutenberg Universität,  
Mainz  
SoSe 91 - WiSe 93/94: Hauptstudium an der Freien Universität Berlin und  
Diplom-Abschluß desselben (mit einer Arbeit in  
Gruppentheorie)  
WiSe 93/94 - WiSe 94/95: „Postgraduate Studies“ (mit Modelltheorie als  
Schwerpunkt) an der University of Illinois,  
Chicago  
SoSe 95 - WiSe 01/02: Studium der Philosophie an der Freien Universität  
Berlin  
Juli 2002: Promotion-Abschluß desselben (mit ebendieser  
Arbeit) in Form bestandener Disputation

# Inhaltsverzeichnis

Hilfsdefinitionen und -konventionen	8
Einleitung	12
Teil I	
<b>1 Dummetts Bedeutungstheorie-Konzeption</b>	<b>25</b>
1.1 Dummetts Konventionalismus . . . . .	27
1.1.1 Der intentionalistische Ansatz zur Erklärung von Bedeutung	27
1.1.2 Dummetts Ansatz . . . . .	28
1.1.2.1 Das schwachliche Pendant zu Bedeutung und eine Erklärung desselben . . . . .	29
1.1.2.2 Dummetts Spiel-Modell von sprachlicher Kommunikation . . . . .	35
1.2 Die Aufgabe einer Dummettschen Bedeutungstheorie . . . . .	37
1.3 Die Struktur einer Dummettschen Bedeutungstheorie . . . . .	38
1.4 Nachträge . . . . .	39
1.4.1 Die Aufgabenverteilung zwischen der Semantik und der Theorie der Kraft . . . . .	39
1.4.2 Dummetts Lesart der Gebrauchsthese . . . . .	41
1.4.3 Dummetts Anti-Behaviourismus . . . . .	41
1.4.4 Das Problem der Aussonderung eines geeigneten Sinnes von Korrektheit . . . . .	42
1.4.5 Das Problem der Ausweisung des Korrektheitsbegriffs als nicht implizit intentionalen . . . . .	43
<b>2 Das Manifestations- und das Normativitätsargument</b>	<b>46</b>
2.1 Das Manifestationsargument . . . . .	46

2.1.1	Die Manifestationsbedingung . . . . .	46
2.1.2	Das Teilargument gegen die Erfüllbarkeit der Bedingung unter der realistischen Grundintuition . . . . .	49
2.1.3	Das Argument in bündiger Form . . . . .	50
2.2	Zwei Einwände . . . . .	51
2.2.1	Ein Einwand die Erfüllbarkeit der Manifestationsbedingung schlechthin betreffend . . . . .	51
2.2.2	Ein Einwand die Motivierbarkeit der Manifestationsbedingung betreffend . . . . .	52
2.3	Das Normativitätsargument . . . . .	54

## Teil II

<b>3</b>	<b>Die intuitionistische Analyse mathematischer Wahrheit</b>	<b>58</b>
3.1	Intuitionistische Beweise arithmetischer Sätze . . . . .	58
3.1.1	Eine Musterklasse arithmetischer Sätze . . . . .	59
3.1.2	Die intuitionistischen Erklärungen der logischen Konstanten	60
3.1.3	Beispiele . . . . .	62
3.2	Der prinzipielle Möglichkeitsbegriff der intuitionistischen Analyse .	64
3.2.1	Die Bivalenz sämtlicher Spezialisierungen der Goldbachschen Vermutung aus Sicht auch der Intuitionisten . . . . .	64
3.2.2	Die Nicht-Attestierbarkeit der Bivalenz der Goldbachschen Vermutung aus Sicht der Intuitionisten . . . . .	65
3.2.3	Eingrenzung des prinzipiellen Möglichkeitsbegriffs . . . . .	66
3.3	Nachträge . . . . .	67
3.3.1	Präzisierung der Konklusion des bedeutungstheoretischen Arguments . . . . .	67
3.3.2	Das Folgen der W-Theoreme aus den semantischen Grundregeln aus Sicht auch der Intuitionisten . . . . .	67
3.3.3	Einige auch von den Intuitionisten akzeptierte Intuitionen arithmetische Wahrheit betreffend . . . . .	68
3.3.4	Der Agnostizismus der Intuitionisten hinsichtlich des Bivalenz-Prinzips . . . . .	68
<b>4</b>	<b>Die Labilität des nur lokal revisionistischen Intuitionismus</b>	<b>69</b>
4.1	Bedeutungstheoretischer kontra anti-platonistischer Ansatz zur Fundierung des Intuitionismus . . . . .	70

4.1.1	Der vermeintliche Vorzug des anti-platonistischen Ansatzes . . . . .	70
4.1.2	Die Bringschuld anti-platonistisch motivierter nur lokal revisionistischer Intuitionisten . . . . .	72
4.1.2.1	Die Grundsschuld . . . . .	73
4.1.2.2	Die Zusatzschuld . . . . .	74
4.1.3	Der Vorzug des Dummettschen Ansatzes . . . . .	77
4.2	Der Mangel an Alternativ-Ansätzen zur Fundierung des nur lokal revisionistischen Intuitionismus . . . . .	79
<b>5</b>	<b>Das Manifestations- und das Normativitätsargument und der strikte Finitismus</b>	<b>81</b>
5.1	Das Manifestationsargument und der strikte Finitismus . . . . .	82
5.1.1	Die strikt-finitistische Konzeption des Verstehens mathematischer Sätze . . . . .	82
5.1.2	Tennants Konzeption . . . . .	83
5.1.3	Die Unvereinbarkeit der Konzeption Tennants mit der Manifestationsbedingung . . . . .	83
5.1.3.1	Das Problem bloß prinzipiell präsentierbarer i-Beweise . . . . .	84
5.1.3.2	Das Problem bloß prinzipiell beurteilbarer i-Beweisaspekte . . . . .	85
5.1.4	Das strikt-finitistische Manifestationsargument und seine relative Überzeugungskraft . . . . .	85
5.2	Das Normativitätsargument und der strikte Finitismus . . . . .	86
5.2.1	Das strikt-finitistische Normativitätsargument . . . . .	86
5.2.2	Die anti-regelfolgen-skeptizistische Replik und ihre Unzulänglichkeit . . . . .	88
5.2.3	Tennants regelfolgen-reduktionistische Replik und ihre Unzulänglichkeit . . . . .	90
5.3	Zusammenfassung . . . . .	91
<b>6</b>	<b>Die Zweifelhafte der Gebrauchsthese in Dummetts Lesart</b>	<b>92</b>
6.1	Das strikt-finitistische Normativitätsargument als Quasi-Reductio der These . . . . .	92
6.2	Das Problem der Sprachlichkeit von Beweisen . . . . .	94
6.2.1	Das Problem in bezug auf intuitionistische Beweise . . . . .	94
6.2.2	Das Problem in bezug auf intuitionistische Demonstrationen	96
6.2.3	Das Problem in bezug auf Demonstrationen allgemein . . . . .	97

6.3	Das Problem des Zusammenhangs zwischen Oberflächen- und Tiefenstruktur arithmetischer Sätze . . . . .	97
<b>Teil III</b>		
<b>7</b>	<b>Wittgensteins Psychologismus-Kritik</b>	<b>101</b>
7.1	Das Verstehensproblem . . . . .	102
7.2	Das Problem in seiner psychologistischen Form und der infinite Deutungsregreß . . . . .	103
7.2.1	Der Vorstellungsbild-Vorschlag . . . . .	104
7.2.2	Das Scheitern jeglichen Versuchs der Lösung des Problems mit Verweis auf mentale Objekte . . . . .	108
7.3	Die vermeintlich zu geringe Reichweite der Kritik . . . . .	108
<b>8</b>	<b>Wittgensteins Auflösung des Problems einer Erklärung sprachlicher Kommunikation</b>	<b>111</b>
8.1	Wittgensteins Anti-Reduktionismus hinsichtlich Bedeutung und Verstehen . . . . .	112
8.2	Der Verdacht der bloßen Problemverlagerung seitens Wittgensteins	114
8.3	Ausräumung des Verdachts . . . . .	116
8.4	Die Rolle der Gemeinschaft im Rahmen der Auflösung nach McDowell . . . . .	121
8.5	Nachträge . . . . .	124
8.5.1	Der Vorzug der Bescheidenheit des Beweisziels der Argumentation Wittgensteins . . . . .	124
8.5.2	Zu den Dummettschen Marsianern . . . . .	125
	<b>Revue der wichtigsten Punkte</b>	<b>128</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>132</b>